

Die Ballade vom flügellosen Schwan oder

Die Ballade vom wandelnden ICH

Zu einer Zeit,
die unserer gar nicht so weit ist,
lebte
ein Schwan
im Land der flügellosen
Schwäne.
Es war ein Land,
dessen Rand
mit hohem Zaun
umgeben war.
Im Lande lebten
viele Schwäne
unterschiedlicher Couleur;
ihr Leben
war ein Streben
nach der schwanischer Natur:
ja fliegen wollten
sie, die flügellosen Schwäne,
über den Zaun hinweg,
weit hoch über den Wolken
wollten sie das Fliegen exerzieren,
die Unendlichkeit
des Universums spüren,
die Erde umfliegen,
um ihre Herrlichkeit
von oben, vom Himmel,
hernieder zu sehen:
das war ihr inneres Ziel.
Sie wussten nicht von
wo das kam,
doch sie spürten es;
ein Drang war da in
ihrem Innern,
der sie zum Wunsch trieb,
wieder fliegende Schwäne,
wie ihre Vorfahren,
zu werden.

Oft wurden sie von
ihren Artgenossen,
die fliegen könnenden Schwäne,
besucht und ausgelacht:
Wie könnte man ein Schwan sein,
ohne Flügel zu haben?
Wo sei denn
das schwänische Gefühl,
die Freiheit des Himmels
durch Fliegen zu erobern?
In ihrem Land sei so etwas
nicht möglich,
ein Schwan sei noch ein Schwan!
So prahlten sie, die freien Schwäne,
von ihrer Heimat, von ihrem Glück,
von Reichtum, von Freiheit
und flogen wieder weg.
Aber zurück blieben

die flügellosen Schwäne
mit dem Zaun am Rand
und ihrem halbschwänischen Dasein,

So mancher fragte sich dann,
weil er in seinem Innern
eine große Leere spürte:
„Sind wir, Schwäne,
nicht alle
mit Flügel geboren?
Warum werden unsere gestutzt?
Warum sind die fliegen könnenden Schwäne
so glücklich und wir so einsam?
Freiheit und Wohlstand
ist die Antwort!
Das gelobte Land
ist das Land der freien Schwäne!“

Ein junger flügelloser Schwan
saß oder stand
in der Mitte dieser Diskussionen
und versuchte dann,
schon im frühen Alter
seinen Weg zu gehen.
Er spürte,
dass das Fliegen
hinweg über alle Berge,
Täler und Flüsse
der Weg zu einem neuen Sein ist.
Doch sagen konnte er es nicht,
nur spüren.
Bitter war manche Nacht
in der er versuchte,
alleine den Apfel der Erkenntnis
zu beißen und zu schmecken,
schwer war es,
ein Licht in der einen
oder anderen Finsternis,
die man als Schwan
zu spüren hat,
zu finden und zu deuten.
Er träumte dann,
der junge Schwan,
von einer anderen Welt,
in der die Schwäne
den Schnabel zum Reden benutzen
und nicht um die Nächsten
mit Dreck zu bespucken.
O wie schwer war es für ihn
diese Welt zu verstehen:
den Hass unter den Schwänen,
der Kampf um die Macht:
jeder Schwan wollte den anderen
in dessen Nest beherrschen.
Das war keine Gesellschaft für ihn!
Weg wollte er fliegen,
über den Wolken
seinen Träumen nachjagen,
die neue Welt suchen.
ein neues Leben.
Ein innerer Wunsch war es,
die in vielen Jahren

in seiner jungen Seele
angesammelte Liebe
endlich freien Lauf lassen zu können,
Liebe ohne Hass,
Frieden ohne Krieg;
das sollte die neue Welt sein.

'Doch ein Leben ohne Hass
ein Dasein ohne Krieg
ist weit von hier entfernt,
zu weit
für einen Flügellosen',
dachte der junge Schwan.
'Geistliche Flügel
braucht man zum Fliegen,
die einem den Mut geben,
sich selber ins ICH zu schauen.
Ab jetzt werde ich ihnen
nicht mehr erlauben,
mein Denken zu stützen
und ich werde den Herrschenden,
meine Träume aus kühlen,
leeren Nächten
nach meiner eigenen
Empfindung deuten.
Dazu brauche ich keine
blasierten, allwissenden Psychoschwäne,
die zu wissen glauben,
warum ich vom Unendlichen
und nicht vom Sterblichen
wage zu träumen.
Ihre Antwort ist:
die Flügel müssen gestutzt werden,
dann wird der Psychogespaltene
zu einem Psychosterbenden.
Das gilt für euch,
aber nicht für mich:
die Federn kann man beschneiden,
nicht aber die Wurzeln,
aus denen immer wieder neue,
junge Denkfedern wachsen;
es sei denn,
man vernichtet das ganze Sein;
Tag für Tag,
Stunde für Stunde,
Minute für Minute
finden tief in mir
zigtausende Explosionen
von Deutungen
und von Wahrnehmungen statt;
auf der Harfe meines Gefühls
spielen sie ihre Lieder,
an der Türe der Vernunft
klopfen sie an.
Und alles das wollen
die Allwissenden deuten können
mit ihrer Theorie?
Von wo nehmen sie sich das Recht,
meine seelischen Eruptionen
mit eigenem Dynamit
zu sprengen?
Ist es das Gesetz

der schwänischen Geschichte,
manche Denker dann aufblühen zu lassen,
wenn die Herrschenden sie brauchen?
Allein im Gespräch mit Gott
will ich sie,
die mich quälenden Gedanken,
durchfühlen und durchdenken
mit Zeit und ohne vorthetheoretisierte
erfundene Seele
und sie eines Tages allen offenbaren
das ist mein unbeugsamer Wille.
Von Psychoschwänen
zu Ordnungschwänen
war der Weg gar nicht so weit
und sie hatten die Macht
des Knüppels in der Hand;
der Sinn ihres Daseins war
die Theorie mit dem Schwert
in -Körper einzuschneiden.
Das Blut,
das nach den Hieben floss,
war Parasitenblut,
allgemein gefährlich;
den Untertankörper sollte
es verlassen,
nach der Theorie,
die Kraft zum Denken nehmen,
Platz machen für ein
gehorsames, manipulierbares ICH.
So wurde die Theorie
als Argument benutzt,
die träumenden Schwäne
zu vernichten,
eine andere, bessere Welt
durfte es nicht geben.
'Das ist also die schwänische
genossenschaftliche Gerechtigkeit,
von der man uns stets gelehrt,
sie sei vollkommen
und schwanennützlich,'
wunderte sich der junge Schwan;
,wenn einer vom Himmel .träumt
statt rot,
dann wird er so behandelt,
dass er glaubt,
rot statt blau geträumt
zu haben.
Warum benutzen sie die Gewalt,
wenn ihre Theorie vollkommen ist?
Vor was haben sie denn Angst?
Ich stehe doch allein vor ihnen
als träumender, gewaltloser Schwan.
Nur weg aus diesem Land,
wo der Knüppel das Argument
der Theorie ist
und an dessen Rand
der hohe Zaun
für Ordnung sorgt!'

Und es vergingen
noch manche Jahre,
dann war es soweit:

der junge Schwan
wurde über den Zaun geschmissen.

Der Fall auf die andere Seite
der Mauer war nicht sanft
und so mancher unbekante
spitze Stein
drang tief in seine Glieder
und die Flügel
wuchsen nur langsam,
aber die Hoffnung,
eines Tages seinen Träumen
nachfliegen zu können,
dämpfte, die Schmerzen
und trieb schneller die Federn heran.

Und eines Sommers
war es soweit,
er begann die Suche
nach dem gelobten Land.

Das Fliegen war schnell gelernt.
Auf seinem Flug
durch fantasievolle Höhen
durchquerte er Denksysteme,
selbsterfundene
und glückselige Länder
mit Freude leuchtenden Schwänen.
Aber dann kam der Tag,
als er vom göttlichen Zufall
vom träumerischen Himmel
auf die wahrhaftige Erde
geschleudert wurde.
Und siehe,
da tauchte
vor seinen Augen auf
das gelobte Land
und reichte ihm
die goldstrahlende Hand:
"Sei mir gegrüßt du junger Schwan,
der aus dem Osten kommt.
Du weißt noch nicht,
was Freiheit ist.
Noch nie hast
du sie gespürt,
die große,
die allmächtige.
Lass dich berauben
von ihr, die die in
meinem Innern lebt.
Lege deinen Verstand
in ihren Schoß
und deine Gefühle
zu ihren Füßen,
dann bin ich das glückselige Land.

O glücklich war der Schwan!
Endlich das gelobte Land.
Er nützte die Freiheit aus:
das Federkleid warf er ab
und zog das Freiheitskleid an;
zwar schmerzte es ihn sehr,

sein natürliches schwänisches Gewand
der Freiheitsidee zu opfern,
doch er tat es und glaubte dran.
'Wie herrlich diese Freiheit!'
sagte sich der junge Schwan.
'Ein jeder brüllt nach seiner Richtung
und keiner hört den anderen.
O, herrlich, herrlich ist diese Zeit!'
Im neuen geistigen Kleid
begann er die Welt zu kosten.
Freie und unfreie Welt
lautete der neue Grundsatz,
mit dem sein Kleid war geschmückt.
'Endlich kann ich meine Meinung
offen sagen,'
dachte der junge Schwan,
'denn wie kann die Freiheit
frei sein ohne Wahrheit?'
Jahrelang hatte er gewartet,
den Gedanken freien Lauf zu geben,
das geblähte Gehirn zu entlasten,
sich von den Schmerzen lösen.
Dreiundzwanzig mal
hatte er die Federn gewechselt,
aber nie zu einem neuen Sein gefunden;
das war ein großer Schmerz,
der tief in ihm zu einem
seelischen Vulkan führte,
in dem die Magma
so heiß von Offenheit war,
dass sich die andeutende Eruption
ins natürliche und schwänische
zu verwandeln drohte.
Doch das war nicht im Sinn
der neuen freien Institutionen:
natürlich und schwänisch
sei noch lange nicht frei;
die neue Freiheit
sei schon lange vorgeschrieben
worden.
und unterschiedlich definiert;
also würde sie gelehrt.
Jetzt käm .es noch nur
auf den magister Schwanus an,
wie er sie interpretiert.
Das Konzept der Freiheit
wurde ihm vorgelegt:
die eine war rund,
die andere viereckig,
ein dreieckige war auch dabei,
der Inhalt ging aber
an unserem jungen Schwan vorbei.
Die Schmerzen wurden nicht gelindert,
die Blähungen nahmen au,
denn was nutzten ihm die Definitionen,
die soweit von ihm entfernt waren.
Nach seiner eigenen Denkfreiheit
konnte er auch hier nicht leben,
es gab auch hier keine Chance
für die natürliche und schwänische
Natur einzutreten.
Die Freiheit der Konzepte

wurde hoch gepriesen
und nicht die,
der schwänischen Natur.
Gefühle mussten
vor Definitionen weichen
und gefühlvolle Schwäne
lachte man aus.
Geredet wurde nur
in theoretische Grundsätze,
deren Grund kalte Vernunft hieß;
die Ausrufezeichen in diesen Prinzipien
würden mit Ratiozeichen ersetzt,
dass sie einen nicht zum fühlen verführen.

„Ist das die Freiheit
im gelobten Land?“
fragte sich der junge Schwan
„Wie frei ist eine Freiheit,
die man nicht spüren kann?“
Frei sein ohne Gefühle,
das verstand er nicht
und also lebte er als fremder
in dem freien gelobten Land.

„Doch Freiheit ist nicht alles“,
sagte sich der junge Schwan.“
Vielleicht kann
ich auch ohne sie leben“.
Lockend kam
ihm das Land entgegen:
das Essen floss,
die Säfte süß,
und er genoss
alles was es gab.
Zum Frühstück,
kaum Öffnete er die Augen,
fraß er das weiße
Korn vom Felde.
Zurück blieb nur
das leere Stroh.
Die Kaffeekerne
schluckte er herunter
und überließ die Schalen
den arbeitenden Schwänen.
Den Hals spülte
er sich mit Traubensaft,
der ihn dann
zum Träumen verführte:
„Wie herrlich ist die Zeit
des süßen Lebens;
Wohlstand heißt der neue Gott!“
freute sich der junge Schwan.
„Essen, essen ist
das Gebot der Stunde“.
Zur Mahlzeit gab es reichlich Fisch
und noch tonnenweise Fleisch;
die Knochen aber warf er dann
den hungernden Hunden,
die am Ende des Tisches
sich für die Almosen zerreißen.
Der Abend kam auch er
mit voll gedecktem Tische:

afrikanische Äpfel
getränkt im schwarzen Blut;
südamerikanische Bananen
mit hunger Flecken
als Grüße von den Anbauenden;
das war die Abendspeise.

Und so lebten sie, die Schwäne
in dem reichen Land:
dem Wohlstandsgott bauten
sie gemeinsam Anbetshäuser,
eins prächtiger und größer
als das andere.
"Gigantomanie des Wohlstands"
hieÙ ihre neue Hymne,
in der sie ihn besangen
und um ihn rangen,
den Konkurrenzfördernden.
Er war der Herr ihrer Sinne
und Patron der Gewinne,
die sie mit ihm machten.

Nun lebte unser Schwan
im Überfluss schon lange Zeit.
Da kam ihm eines Tages die Idee,
nachdem er den süßen Saft getrunken hatte,
die Mutter Erde
wieder von oben zu betrachten.
Aber vergebens waren die Versuche
sich von ihr zu lösen,
um den Himmel zu erobern;
zu schwer war der Körper,
die Flügel zu schwach,
die Denkfedern zu weich,
die Federwurzeln nicht mehr reif,
um andere, neue hervorzutreiben.
Das Essen war zu fett gewesen
unnatürlich für einen freien Schwan
und es hatte ihm nicht mehr gegeben
als eine schwere innere Geisterbahn,
in der die leidenden Schwäne
herumfahren hin und her
und riefen: "Brot, Brot
für alle auf dieser Welt."
Ist das der Wohlstand
in dem gelobten Land?
Die einen das Korn,
die Kaffeekerne,
Fisch und Fleisch;
die anderen das Stroh,
Schalen und Knochen.
Die einen das Opfer der anderen.
O nein! Das ist nicht
der Wohlstand den ich wollte!"
schmerzte es den vollgefressenen Schwan.
Zuerst waren es nur die Glieder,
dann spürte er die Wehen
tief in seinem Innern toben.
Und als der Sturm sich legte,
blieb ein dunkles Loch zurück.
Er versuchte es zu füllen
mit Steinen der Entschuldigung:

"Hätte ich das gewusst, ...,
aber ich wusste es nicht."
Doch sie halfen nicht
und die Leere wurde größer
bis das ICH zum Vakuum wurde.
In ihm entstand
eine große Sinflut,
ein breiter Ozean,
der jedes »ich formende Land
sofort wieder auffraß.
Ohne ICH,
verlassen von sich selber,
zog sich der Schwan
auf die Insel der Einsamkeit zurück.
Hier hoffte er,
den weisen Igel zu begegnen,
der ihm dann verraten sollte,
wie ein neues ICH
wieder zu finden sei.

Es dauerte nicht lange
und da kam er schon,
der weiseste aller Tiere.
"Gegrüßt seiest du, Verlorener,
der zu mir kommt
in großer Not.
Ich weiß,
was dich zu mir führt
und was du von mir wünschst:
du möchtest dich wiederhaben
als freien, natürlichen Schwan.
Nun das ist nicht schwer,
aber du musst Mut haben,
dich von dem Alten zu trennen.
Nur der Tod
und nachher die Wiedergeburt
kann dir aus der Not helfen.
So wie die Frucht
am Baume blüht,
reift und dann abfällt
und wiederkeimt,
so ist auch unser ICH,
ein wandelndes.
Die alten Federn
verlassen den Körper
und machen den neuen
und kräftigeren Platz.
Lässt man
die alte Frucht nicht fallen,
dann fault sie am Baum
und die Krankheit dringt
bis ins tiefste Innere,
in unsere Seele,
die der freundliche Bund
mit unserer Heimat,
die Unendlichkeit ist.
Wir binden uns nicht an sie,
sondern wir sind gebunden
als Teil eines Ganzen.
Und dieses hat kein Ende.
Also auch die Seele nicht,
da sie ein Teil dessen ist.

Nur das ICH stirbt
und wird wiedergeboren,
sooft es beginnt zu faulen".
"Nun sage mir Weiser,
wie kam es,
dass ich mein ICH verlor".
"Du glaubtest
an die heile Welt,
an das gelobte Land.
Nun musst du wissen,
die gibt es nicht.
Eine Welt ohne Widersprüche
ist keine schwänische Welt.
Man kann aber das gelobte Land
in seinem innern finden,
wenn man nie der Seele gibt,
was man nicht durchdacht hat
und nie dem Verstand,
was man nicht durchfühlt hat.
Die Harmonie zwischen
Seele und Verstand
führt einen zur Glückseligkeit.
Das ist sie, die du gesucht.
Nun aber fliege wieder
und löse dich auf im Universum,
tauche in dich und hole
in deinem Schnabel
ein Stück neues Land,
das wird der Ozean
nicht mehr verschlingen,
da es aus deinem Innern kommt
und es wird die Basis sein
für das, was du dir stets gewünscht,
für DEIN gelobtes Land.

Meine Aufgabe ist erfüllt,
ich muss nun gehen,
aber hier unter meinem Bauch
habe ich einen Satz geschrieben,
den lese erst,
wenn ich schon verschwunden bin,
da er nur von dir verstanden
werden kann".
Nachdem der Igel dies
alles hatte gesagt,
sah er noch einmal
den jungen Schwan an,
lächelte ihm zu
und schwand.
Zurück blieb nur sein Satz,
mit grünen Buchstaben
auf die Erde geschrieben:
"GEBE DICH SELBER NIE AUF".
Der Schwan las ihn mehrmals
und dann endlich
beim 13ten Mal
verstand er ihn.
Mit aller Kraft versuchte er,
von der Insel wegzufiegen.
Und da, es war so einfach,
höher und höher zu fliegen,
über alles hinweg

und einen neuen Anfang
wieder zu finden.
Am Horizont zeigte
sich der Regenbogen.

Michael Weber

Marburg, den 21.10.1983